

An(ge)dacht - 1



„Wenn ich einen anstrengenden Tag auf Arbeit hatte und am Abend noch bei der Chorprobe bin, dann gehe ich danach leichter nach Hause.“ – so eine Chorsängerin aus Berlin in einem Interview.

Beim Singen bin ich als ganzer Mensch, mit meinem ganzen Körper dabei. Nicht umsonst beginnt eine Chorprobe mit Lockerungsübungen. Schulter- und Nackenbereich bewegen, Arme und Beine schlenkern, die Brust weit werden lassen und auch den Bauch, Übungen für das Zwerchfell und die Atmung, nicht zu vergessen, den Kiefer lockern, die Wangen reiben und die Stirn faltenfrei werden lassen. Dann bin ich bereit, um das älteste Instrument der Menschheit zum Einsatz kommen zu lassen: **die menschliche Stimme!** Sie ist für **2025** zum „**Instrument des Jahres**“ gekürt worden!

Und das ist eine echte Überraschung, denn beim Stichwort „Instrument“ denken wir natürlich

zuerst an Dinge, die wir in die Hand nehmen (lat. instrumentum = Werkzeug, Hilfsmittel), um mit ihnen Musik zu machen oder einen Rhythmus zu kreieren, wir spielen darauf mit den Händen (z.B. Geige, Gitarre), benutzen die Füße (z.B. Schlagzeug, Orgel), halten es an die Lippen (z.B. Blockflöte, Trompete)... aber unsere Stimme? Die ist doch einfach da. Ist sie ein Instrument?

Eine tolle Idee! Die Stimme als Instrument. Und Gott als „Instrumentenbauer“, der jedem Menschen dieses Hilfsmittel fürs Leben mit der Geburt geschenkt hat. Der erste Schrei nach dem Klaps auf den Po: unser erster Gesang ins Universum hinein, ein Loblied auf den Schöpfer, ein Danklied an die Mutter! Ein Schrei als Statement: seht her, da bin ich! Ich lebe und lass mich hören!

Zudem ist unsere Stimme unverwechselbar. Jede Stimme hat ihre besondere Klangfarbe. Mit geschlossenen Augen weiß ich, wer mich anspricht – die Stimme ist wie ein akustischer Fingerabdruck, einzigartig und besonders!

Und da es noch viel mehr Aspekte zu unserer Stimme gibt, möchte ich Sie auf eine kleine Entdeckungsreise mitnehmen.

An(ge)dacht - 2

Die Stimme – ein universelles Instrument

Jeder Mensch, der keine gesundheitliche Einschränkung bezüglich der Stimme hat, kann sie nutzen, um zu singen, zu sprechen, zu schreien, zu flüstern. Sie wird genutzt, um wohlthuende Worte zu sagen und andere Menschen zu stärken, um Hoffnung zu predigen und von einer gelingenden Zukunft zu erzählen, um ein zartes Liebeslied zu singen und im Stadion mit vielen anderen einen Fangesang anzustimmen. Aber sie kann leider auch dafür benutzt werden – und das ist eine tragische Ambivalenz – um Lügen und Hassbotschaften zu verbreiten, Schmählieder zu singen und andere verbal zu verletzen.

Die Stimme ist einfach da, ich habe sie immer dabei, sie kostet nichts, und sie funktioniert auch bei Stromausfall. Und ich kann sie nutzen, wann immer ich will: zum Singen zu Hause, im Auto, beim Spaziergehen, auf der Arbeit – und mit anderen gemeinsam im Gottesdienst oder beim Singen im Chor.

Die Stimme - Singen aus Protest

Singen zur Freude – das sollten wir sowieso immer tun, aber es wird auch aus Protest gesungen. Zu DDR-Zeiten besaß das Lied „Die

Gedanken sind frei“ eine politische Dimension. Wer es gesungen hat, tat dies zumeist nicht aus dem Willen heraus, das Kulturgut zu pflegen, sondern sandte damit eine Botschaft an die Regierenden: was Ihr auch tut, selbst, wenn Ihr uns einsperrt – unsere Gedanken sind frei! Wir sind frei!

Seitdem die Taliban in Afghanistan wieder an der Macht sind, verbieten die Männer den Frauen, öffentlich zu singen oder laut zu sprechen, da die weibliche Stimme „verführerisch“ sei. Was machen die Frauen? Sie singen zu Hause und stellen ihre Videos in die sozialen Netzwerke! Ein mutiger Protest!

Die „Stimme“ - ein politisches Instrument

Bald sind wir dazu aufgerufen, unsere „Stimme“ abzugeben. Am 23.02. ist Bundestagswahl. Wählen dürfen (was für ein hohes demokratisches Gut!), eine Meinung vertreten, eine Stimme haben, – und diese abgeben für ein Programm, eine Partei, einen Kandidaten – dafür treten wir an die Wahlurnen und werden unserer demokratischen Verantwortung gerecht!

Doch wie diese Verantwortung wahrgenommen wird, wem die eigene Stimme gegeben und die Zukunft unseres Landes anvertraut

An(ge)dacht - 3

wird, das sehen die Menschen in unserem Land zum Teil vollkommen anders.

Zudem nehme ich wahr, wie scharf, radikal oder sogar vergiftet die Sprache geworden ist. Um im Bild zu bleiben: „*der Ton macht die Musik!*“.

Und da höre ich seit einigen Jahren und besonders im Moment Töne, die mich frieren lassen. Die Rede der Kanzlerkandidatin Alice Weidel von der AfD auf dem Parteitag in Riesa schockierte mich. „Wenn wir am Ruder sind, dann...“. Das klingt nicht nach frischem Wind, sondern nach einem Sturm, das klingt nicht nach politischem Schlagabtausch, sondern nach einer Drohung, da fallen Worte, die ausgrenzen wie „absetzen“, „abreißen“, „dicht machen“ bis hin zu „Remigration“. Jubel im Saal. Mich friert...

Ich schaue mit großer Sorge auf unser Land. Wem geben die Menschen ihre Stimme? Wem übertragen Sie die Verantwortung? Wer übt nach dem 23.02. die Macht aus? Diese Wahl ist vermutlich noch keine „Schicksalswahl“, aber sie wird, so befürchte ich, in eine Richtung weisen, die es unserem Land noch schwerer machen wird, in ruhiges Fahrwasser zu kommen.

Aber damit will ich mich auf gar

keinen Fall abfinden, sondern möchte dafür einstehen und dafür werben, dass unser Land ein offenes, buntes, kulturell vielfältiges Land in der Mitte eines geeinten Europas bleibt.

An den Schluss möchte ich ein Lied von Hannes Wader (*1942) stellen, das mir in den letzten Jahren sehr wichtig geworden ist. Es erschien 2001 und heißt „**Wünsche**“. Drei Strophen daraus:

Ich wünsche mir
ein heißeres und mutigeres Herz,
um mich nicht aus Furcht
vor übermächtigen Gewalten
weise aus dem Streit der Welt
herauszuhalten.

Ich wünsche mir
ein empfindlicheres, offeneres Ohr,
dass ich nicht abgestumpft,
taub und gleichgültig werde
gegen die Schreie
der Verdammten dieser Erde.

Ich wünsche mir
einen klareren und wacheren Verstand,
der niemals schläft,
mich immer und überall warnt,
wo die Lüge sich als Wahrheit tarnt.

.....
Gott lenke unser Herz und unseren
Verstand, sowie das, was wir
denken, sagen und tun!

**Herzlich grüßt Sie
Ihr Pfarrer Albrecht Henning**